

der Dielen nur bis zum Rauchboden hinauf und sind — um die Garbenauflagerung seitlich zusammenzuhalten — Stangen eingezogen. \*)

Ueber den Längsspalten des vorbeschriebenen Rauchbodens **pp** sind nun kurze Holzstücke **zz** („Zwecken“ genannt) querüber gelegt, auf denen Pfosten oder Läden **bb** in paralleler Richtung zu den Pfosten des Rauchbodens aufruhcn, welche demnach über den erwähnten Längsspalten des Pfostenbodens **pp** liegen, ohne diese Spalten zu verschließen.

Gleicher Art kann auf den Boden **bb** noch ein weiterer in analoger Anordnung angebracht werden.

Auf dem oberen Bodenbelage werden nun die Garben (wie in den frühern Beispielen) „stehend“ eingestellt. Der Rauch streicht durch die Zwischenräume dieser Böden, dann durch die Getreidegarben in den Dachraum empor, von wo er seinen Weg ins Freie wie im vorigen Beispiele sucht.

Die Heizanlagen dieses Hauses sind auch hier — ähnlich wie beim Dielbauernhause — in einer einzigen Gruppe zusammengefaßt und zwar der Art, daß im Vorhause sich der offene Herd mit einbezogenem Sechtlherd und beide überdeckenden Rauchmantel befinden, und von ersterem aus auch die Beheizung des in die Nebenräume (Stube und Stübl) hinreichenden Backofens und des an diesen angebauten Stubenofens möglich ist. Bildlich ist diese kombinierte Heizanlage auf Tafel VII (Fig. 1, 2, 3) dargestellt.

### III. Rauchhäuser mit unter Dach endendem Rauchschlotte.

#### Allgemeines:

Es kommen nunmehr jene Arten von Rauchhäusern zu betrachten, bei welchen die Ableitung des Rauches in den Dachbodenraum mittelst eigener Rauchschlottaanlage stattfindet, sonach der Rauchboden entfällt.

Die Anlage eines eigenen Rauchschlottes bildet einen wesentlichen Schritt nach vorwärts, ebensowohl in konstruktiver Hinsicht, als auch im Hinblick auf die kulturelle Entwicklung der Hausbewohner; denn durch dieselbe ist die Ableitung des Rauches aus dem ebenerdigen Geschoße und von den Wohnräumen des Hauses gegenüber der ersten Art der Rauchableitung wesentlich verbessert, und sind hiemit nicht nur die Bewohner mehr vor der nachtheiligen Einwirkung des Rauches auf die körperlichen Organe

\*) Hier, in Unterzagsau, wurde dieser nach oben offene Einlagerungsraum über dem Rauchboden, „Sojer“ (Solter) benannt, wie auch der Solter hier anders, als allgemein gebräuchlich, nämlich „Wöhnel“ heißt.



geschützt, sondern es sind auch die Wohnräume und insbesondere der ebenerdige Flurraum in geringerem Maße dem Rußen ausgesetzt, wodurch eine bessere, innere Ausstattung dieser Räume ermöglicht ist.

Mit diesen fortschrittlichen Vortheilen ist allerdings (abgesehen von der ziemlich gleichgradigen Feuergefährlichkeit bei beiden Rauchhaus-Arten) der eine Nachtheil verbunden, daß die Durchräucherung des Getreides bei Häusern mit Rauchschloten nicht in dem Maße erreichbar ist, als bei Häusern mit Rauchböden; und dieß mag auch Ursache sein, daß Rauchhäuser mit Rauchböden sich bis heute noch mehrfach in Gebrauch erhalten haben. —

Wenn von der Wahl des Konstruktionsmaterialies bei Herstellung der Rauchschlotte abgesehen wird,\*) so können bei den hiemit zu schildernden Rauchhäusern mit Rauchschloten zwei Häuserarten unterschieden werden, je nachdem sich die Herdanlage zu ebener Erde im „Hause“ oder aber in eigenem „Küchenraume“ befindet.

In diesen zwei Gruppen sollen nunmehr die Rauchhäuser mit Rauchschloten geschildert werden, und zwar abermals an einer Reihe besonderer Beispiele, wobei sich auch wieder die Gelegenheit bieten wird, an passender Stelle auf eine Erörterung der Heizanlagen (Herde und Defen) einzugehen.

#### a) Rauchhäuser mit Schloten, bei Herdanlage im ebenerdigen Flure.

Das Klößlhaus in Salzburghofen ist zwar dermal kein Rauchhaus mehr, sondern besitzt heute einen, vom Rauchmantel des Herdes ausgehenden, gemauerten Schornstein, welcher nach Angabe der Bewohner schon vor Längerem an Stelle des einst bestandenen, unter Dach endenden Holzschlottes errichtet worden ist.

Daß aber das Haus ursprünglich ein Rauchhaus war, ist heute noch am rauchgeschwärzten Dachgehölze zu ersehen; auch die heutige Anlage des Soler w. läßt obige Angabe so glaubwürdig erscheinen, daß man in diesem Hause eines der seltenen Beispiele von Rauchhäusern erkennen darf, bei denen der Schlott von einem im Flure befindlichen, offenen Herde ausgeht.

Das Klößlhaus ist aber auch besonders interessant durch seinen dreigetheilten auf sehr alte Anlage hinweisenden Grundriß des Wohntheiles.

---

\*) In der Regel sind die Schlotte aus Pfosten hergestellt; doch kommen auch gemauerte, unter Dach endende Schornsteine vor.